

Petra Koci

111 Orte
im Kanton Glarus,
die man gesehen
haben muss

Mit Fotografien von Benno Gut



emons:

Vorwort

Das offene Tal

«Zigerschlitz» nennen die Einheimischen ihren Kanton. Und die Berge seien ihre Stadtmauern, sagen sie. Ja, es gibt wohl mehr Berge im Kanton Glarus als Ortschaften, und es geht steil hinauf. Aber ich habe das Tal – Pardon: das Gross- und das Kleintal – nie als Schlitz, nie als beengend empfunden. Hohe Gipfel laden ja auch ein, darüber-zuschauen zu neuen Horizonten. Die Menschen in Glarus habe ich als offen und herzlich erlebt, als Pioniere und Heimatverbundene. An dieser Stelle von Herzen ein Dankeschön an alle Glarnerinnen und Glarner, die mich für dieses Buch mit Geheimtipps und Geschichten, mit Insiderwissen und Informationen gefüttert haben.

Schon immer hat mich das Glarnerland fasziniert. Hier hat jeder Ort nicht nur eine Kirche, sondern auch ein eindrückliches Industrieareal. Um verwiterte Fabrikantenvillen und historische Herrenhäuser ranken sich Phantasien. Jemand hat den Kanton einst den «bekannten Unbekannten» genannt. Wie passend – und wie reizvoll, diesen besser kennenzulernen. Geschichten liegen hier auf den Strassen, auf streng geometrisch angeordneten Strassen etwa. Dafür ist ein Tisch schräg drauf, und Gebirgsmassen und Forschermeinungen stehen kopf. Da thront ein französischer König mit versteinertem Miene, während ein amerikanischer Ex-Präsident freudig Pizza futtert. Angeblich füllt sich ein Dorfbrunnen über Nacht mit Gold. Hingegen tauchen Mysterien auf, wenn sich ein See leert oder wenn Geröll abbröckelt. Wussten Sie übrigens, dass hier amerikanische Sektenmitglieder in die Luft geflogen sind? Und dass ein Mörder unter den Glarnern ist?

An 111 spannende, vergessene und Lieblingsorte im Kanton Glarus nimmt Sie dieses Buch mit. Es ist eine Einladung, dem unbekannteren Bekannten in 111 Rendezvous nahezukommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH

Alle Rechte vorbehalten

© der Fotografien: Benno Gut, ausser:

Ort 32: Florian Spälty

© Covermotiv: shutterstock.com/Svetocheck

Layout: Eva Kraskes, nach einem Konzept

von Lübbecke | Naumann | Thoben

Kartografie: altancicek.design, www.altancicek.de

Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,

© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL

Druck und Bindung: Grafisches Centrum Cuno, Calbe

Printed in Germany 2021

ISBN 978-3-7408-1066-5

Originalausgabe

Unser Newsletter informiert Sie regelmässig über Neues von emons: Kostenlos bestellen unter www.emons-verlag.de

21 Das Comptoir

Stoff für Geschichte und Geschichten

Die Treppe hinauf, und schon ist man in einer anderen Welt, in einer anderen Zeit. Einer Zeit, als im Textilunternehmen Daniel Jenny & Cie. nicht nur Baumwolle gesponnen und gewoben wurde, sondern auch Zeichner Dessins entwarfen, Koloristen Farben mischten und Tücher mit Mustern aus Indien, Mexiko, der Türkei und Afrika farbenprächtig bedruckt und in alle Welt exportiert wurden.

Das Comptoir ist die Büroräumlichkeit der Geschäftsleitung, in ursprünglichem Zustand belassen. Von 1857 bis 1975 wurden hier Auftragsbücher geführt, Löhne ausbezahlt, Stoffmuster dokumentiert. Gegründet worden war das Unternehmen 1808 als Handweberei- und Rohtuchgeschäft B. Jenny & Co. 1830 hatte man mit der Zeugdruckerei der Gebrüder Trümpy fusioniert. 1846 waren die Spinnerei und die Weberei in Haslen hinzugekommen. Zur Hochblüte der Textilindustrie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Firma Daniel Jenny & Cie. der grösste Arbeitgeber im Kanton Glarus mit Standorten in Ennenda und Haslen.

Von dieser Textilära erzählt das Comptoir. Faszinierend sind die kunstvollen Handdruckmodeln und unzählige Bücher mit prächtigen Textilmustern. Noch stehen hier Tintenfässer mit Federhaltern auf den Pulten. Daneben eine Nasskopierpresse, auf der alle Korrespondenz mit dem schönen Briefkopf des Firmenareals kopiert wurde. Eine Anekdote gibt es etwa zu den Öfen: Diese mussten in kalten Wintern jeweils früh am Morgen eingefeuert werden, bevor die Herrschaften kamen. Dabei musste es warm genug sein, aber nicht zu heiss, damit man nicht einschlieft. Überliefert ist auch die Geschichte rund ums Telefon. Um 1920 wurde es fest an der Wand montiert. Allerdings hatte man länger diskutiert, ob ein Telefon im Büro überhaupt benötigt werde oder ob es besser beim Fuhrmann angebracht werden sollte.

Das Comptoir ist Firmen- und Familienarchiv, Forschungsort – und wundersame Schatzkammer.



Adresse Fabrikstrasse 5, 8755 Ennenda, www.swissfabrics.ch | **ÖV** S6, S25 nach Ennenda | **Anfahrt** A3, Ausfahrt 44 Niederurnen, auf der N17/Hauptstrasse hinter Glarus links nach Ennenda abbiegen und nach der Kirchstrasse die erste Strasse links nehmen | **Öffnungszeiten** Privatführung auf Anfrage bei Ruth Kobelt-Jenny, E-Mail: r_kobelt@bluewin.ch | **Tipp** Den Charme des historischen Hauses kann man auch im Erdgeschoss, im Café und Fabrikkladen «Baumwollblüte», geniessen.

43 Das Kirchlein

Die Pyramide im Klöntal

Das gelbe Oldtimer-Postauto mit Blumengirlande über der Haube fährt dem Ufer entlang zum hinteren Teil des Klöntalersees. Dort versteckt sich hinter dem Auwald das Klöntaler Kirchlein. Braut und Bräutigam sowie die ganze Festgesellschaft laufen über einen langen Steg zum schlichten Kirchenschiff. Dieses schwebt wie eine Insel inmitten alpiner Wiesen auf einem Betonpodest. Erbaut auf sumpfigem Gelände, lässt sich das Gotteshaus dank dem Steg jederzeit trockenen Fusses erreichen.

Die Bergkirche im Klöntal wurde 1966 eingeweiht. Einem Gerücht zufolge war der Bau von einem Bauern angeregt worden, der das sonntägliche Kirchengeläute vermisste. Es gelang ihm schliesslich, einen gut situierten Verehrer des Klöntals aus Netstal zu einer grosszügigen Spende zu bewegen. Das schlichte Holzkirchlein besteht aus zwei getrennten Baukörpern mit quadratischer Grundfläche, einem spitzen Turm sowie einem Raum für 80 Personen, die wie ein Paar nahe beisammenstehen. Das Dach des Kirchenschiffs wirkt zeltartig, während das Dach des Turms bis zum Fundament hinuntergezogen und mit Eternit bekleidet ist. Mit der Tannen- und Zeltform wurde ein Zusammenspiel mit dem umgebenden Wäldchen angestrebt – so die Idee der Architekten Daniel & Werner Aebli sowie Ferdinand Bossi. Auch als Pyramide oder als Arche Noah wird das Kirchlein bezeichnet. Wären da nicht die Bandfenster des Glasmalers Christian Oehler, deren intensive Farben dem kargen Raum eine fröhliche, warme Stimmung geben, würde man auf den nahen Sulzbachfall blicken können. Dessen tosendes Wasser sorgt für die Klangkulisse, zusammen mit viel Glockengeläut – von den Kuhglocken auf der Weide.

Und wenn doch die Kirchenglocken durch die aufgefächerten Schallöffnungen im Turm schlagen, dann wird wohl ein Sommergottesdienst gefeiert. Oder über den langen Holzsteg spaziert ein Hochzeitspaar in feierlicher Gesellschaft auf das Kirchlein zu.

Adresse Klöntal, 8750 Glarus | **ÖV** S 6, S 25 nach Glarus, Postauto 504 (Mai–Okt.) nach Klöntal-Vorauen | **Anfahrt** A 3, Ausfahrt 44 Niederurnen, auf der N 17 bis Netstal, rechts abbiegen (Wegweiser), Klöntalerstrasse hinauf bis Camping Vorauen, zu Fuss Richtung Plätz laufen | **Tipp** Vom hinteren Klöntalersee kann man in 1,5 Stunden ins Rossmattetal wandern und im einfachen Käseralp-Gasthaus einkehren (Ende Mai–Ende Sept.).

